

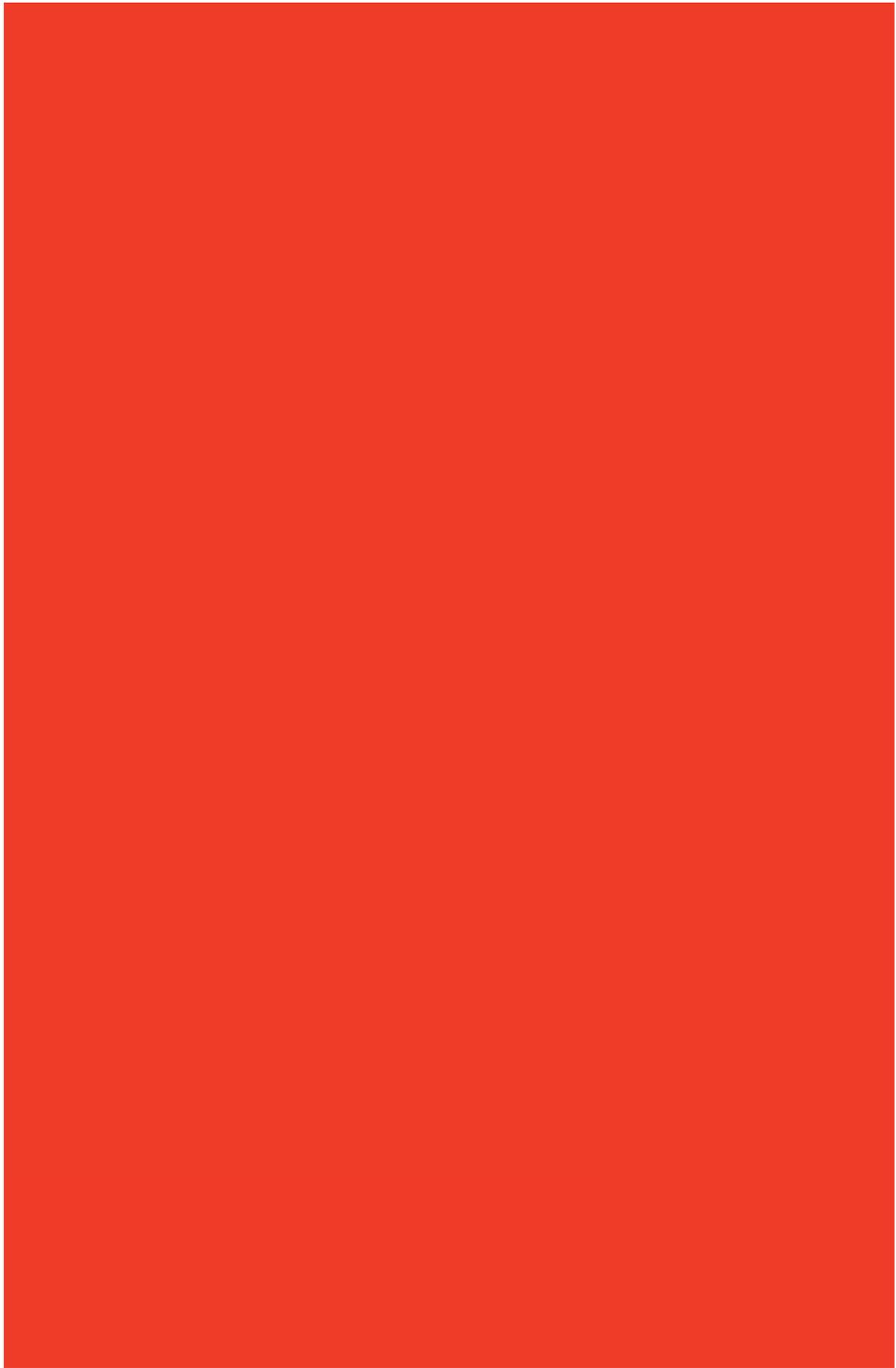
SAŠA STANIŠIĆ

WOLF



CARLSEN

MIT BILDERN
VON REGINA KEHN





Dieser Roman basiert auf der Erzählung »Ferienlager im Wald«
von Saša Stanišić, die erstmals 2016 in dem Buch »Fallensteller – Erzählungen«
im Luchterhand Literaturverlag erschienen ist.



Kennt ihr schon unseren CARLSEN-Newsletter?
Tolle neue Lesetipps kostenlos per E-Mail
gibt es nach Anmeldung auf carlsen.de

© 2023 Carlsen Verlag GmbH,
Völckersstraße 14 –20, 22765 Hamburg
Text: Saša Stanišić
Illustrationen: Regina Kehn
Umschlaggestaltung: Regina Kehn
Lektorat: Frank Kühne, Katharina Eisele
Herstellung: Derya Yildirim
Lithografie: Margit Dittes
E-Book Umsetzung: Zeilenwert GmbH
ISBN 978-3-646-93787-9

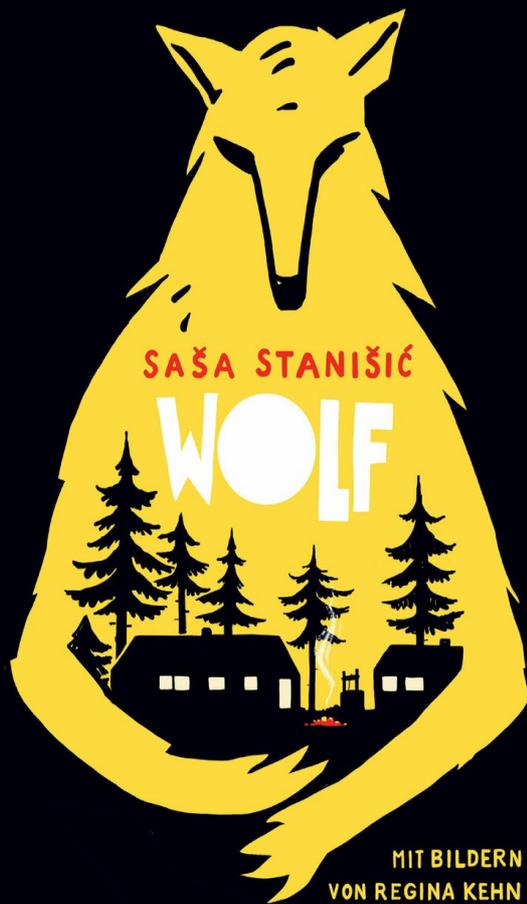
Carlsen-Bücher gibt es überall im Buchhandel
oder unter www.carlsen.de

Alle Rechte vorbehalten. Dieses E-Book ist ausschließlich für den persönlichen Gebrauch lizenziert und wurde zum Schutz der Urheberrechte mit einem digitalen Wasserzeichen versehen. Das Wasserzeichen beinhaltet die verschlüsselte und nicht direkt sichtbare Angabe Ihrer Bestellnummer, welche im Falle einer illegalen Weitergabe und Vervielfältigung zurückverfolgt werden kann.

Urheberrechtsverstöße schaden den Autor*innen und ihren Werken. Die Weiterverbreitung, Vervielfältigung oder öffentliche Wiedergabe ist ausdrücklich untersagt und kann zivil- und/oder strafrechtliche Folgen haben.

Alle deutschen Rechte bei Carlsen Verlag GmbH, Hamburg 2023

Für Flo



CARLSEN



Inhaltsverzeichnis

I Wieso zeigen Prospekte für Wälder nie die Splitter
im Finger oder die Zecken? **11**



II In Grüppchen stehen und über andere
Grüppchen lästern **16**



III Was würdest du aussterben lassen,
wenn du was aussterben lassen könntest? **21**



IV Unfreiwillig hier **27**

V Jörg **33**



VI Es wird gewandert **43**

VII Lagerfeuer **62**



VIII Das Gelb **70**





IX Dickkopf



73

X Die Zeichenstunde

82



XI Die Kletterwerkstatt

89

XII Was ich zugeben muss,
im Laufschrift durch den Wald



111



XIII Der Koch kocht

133

XIV Der Rucksack

149



XV Die Wut/Wolf

153



XVI Beate

173



XVII Die letzten Stunden im Ferienlager im Wald

179

Wieso zeigen Prospekte für Wälder nie die Splitter im Finger oder die Zecken?

Mutter und ich machen Salat. Ich liebe es, mit Mutter Salat zu machen, wir reden dann nur über den Salat. Wir sind komplett für den Salat da.

Heute ist es anders. Heute beginnt Mutter ohne Not einen Satz mit »übrigens«. Sätze, die meine Mutter mit »übrigens« beginnt, enden nicht gut für mich.

»Übrigens«, sagt also meine Mutter und schält den Knoblauch, »ich habe dich zu einem Ferienlager angemeldet.«

»Sie belieben wohl zu scherzen?«, sage ich in die Gurke wie in ein Mikro und halte ihr dann das Gurkenmikro hin.

»Erste Ferienwoche. Ich krieg da nicht frei. Gib mal bitte die Knoblauchpresse.«

»Verehrtes Publikum«, sage ich und wende mich an die Tomaten, »die Knoblauchdame scherzt nicht.« Ich reiche ihr die Presse und beschließe, die Sache ebenfalls ernst zu nehmen. »Ich kann doch zu Oma«, schlage ich vor.

»Oma macht Malkurs in Malente.« Mutter presst den Knoblauch mit Gewalt in die Soße. »Außerdem: Ein bisschen Natur wird dir guttun.«

»Natur? Mir? Mama, seit wann kennen wir uns?«

»Abende am Lagerfeuer, Folienkartoffeln in der Glut?«

»Rauch in den Augen, die Zunge verbrannt? Und bitte. Es gibt doch kein traurigeres Feuer als eines, in dem Folienkartoffeln braten!«

»Hör zu«, sagt Mutter und sieht mich an. »Es ist nur für eine Woche. Das Ferienlager liegt mitten im Wald und –«

»Im Wald? In den Wald geh ich auf keinen Fall.«

»Fast alle aus deiner Klasse kommen mit«, sagt Mutter.

»Fast alle aus meiner Klasse sind mir komplett egal«, sage ich.

»So eine Woche kann das ja ändern«, sagt Mutter.

»Warum sollte ich das ändern wollen?«, sage ich.

Aus ihrer Küchenschürze hext Mutter eine grelle Ferienlager-Broschüre. Sie trägt die Überschrift:

ABENTEUER WALD
ABENTEUER MENSCH

Vorne zeigt ein Foto ein paar Hütten auf einer Waldlichtung.

»Guck, wie hübsch die Bäume sind«, sagt Mutter.

»Ich finde Bäume nur als Schrank super«, sage ich.

Mutter wischt sich mit dem Handgelenk eine Strähne aus dem Gesicht. Die Geste macht, dass sie komplett müde aussieht.

Ich seufze und klappe die Broschüre auf. Der Waldbroschürenwald sieht aus, als hätte jemand gerade durchgesaugt, und die Waldbroschürenlichtung, als hätte jemand das Gras gekämmt. Ich wette, die Hütten auf der Lichtung wurden extra sauber geschrubbt für die Fotos. Wüsste man nicht, was für heimtückische Zeitgenossen Wälder sind, könnte man sie wegen solcher Broschüren für komplett harmlos halten.

Keine Brennnesseln, kein dorniges Dickicht – ich meine, allein schon das Wort »Dickicht«!

Auch Insekten sind nicht zu sehen, keine Zecken, keine Mücken. Und Mücken, Mücken sind das Letzte. Es wurden mal tausend Leute statistisch befragt, was sie gern aussterben lassen würden, wenn sie es könnten, und jetzt rate mal, auf welchem Platz die Mücke gelandet ist?

Richtig.

Ich gebe Mutter die Broschüre zurück. »Sorry«, sage ich, »aber das ist wirklich nichts für mich.«

»Sorry«, sagt Mutter, »aber wir diskutieren das nicht. Olivenöl, bitte.«

»Entscheidungen, die mich betreffen«, sage ich, »wollten wir doch diskutieren.«

»Diese Entscheidung betrifft vor allem mich«, sagt Mutter leise und mehr zur Salatsoße als zu mir. »Also: Entweder ist es das Ferienlager oder die Ferienbetreuung an der Schule.«

Das sitzt. Sie weiß, wie komplett ich die Ferienbetreuung hasse. Mies bezahlte Erzieher denken sich miese Aktivitäten aus für eine Meute mies gelaunter Daheimgebliebener, deren Eltern sich keinen Urlaub erlauben dürfen oder leisten können. Hölle. Im Sommer letztes Jahr musste man sich gleich am ersten Tag zwischen »Basteln mit Pappmaschee« und »Gaudi im Schulgarten« entscheiden, und ich hätte am liebsten alles angezündet: das Pappmaschee, den Schulgarten und die Gaudi, die darin bestand, irgendwas zu graben, irgendwas zu gießen und irgendein armes Insekt mit einer Lupe zu stalken. Ich entkam, versteckte mich vier Stunden lang auf dem Klo und zählte vier Stunden lang die Fliesen, das war spannender.

Mutter schneidet Schnittlauch. »Ich habe auch schon Pläne gemacht. Du weißt doch, wie das ist, das ... alles«, fügt sie nun hinzu mit einer Stimme, als täte der Lauch ihr leid.

Ich weiß es, natürlich weiß ich es. Seit wir zu zweit sind und alles zu zweit wuppen, muss Mutter superviel arbeiten. Ihr bleibt wenig Zeit und Kraft für sich.

Dass sie Pläne gemacht hat, Pläne ohne mich, finde ich okay. Mütter sind okay. Ist auch echt nicht einfach mit mir. Neulich hab ich versucht, ein T-Shirt im Toaster zu trocknen. »Zeig noch mal«, sage ich und deute auf die Broschüre, als könnte es da wirklich etwas geben, das mich interessiert.





In Grüppchen stehen und über andere Grüppchen lästern

Selbstverständlich findet die Abfahrt zu einer Uhrzeit statt, wo man alles, was nicht Schlafen ist, unter Strafe stellen müsste. Treffpunkt ist ein grauer Busparkplatz am grauen Stadtrand. Ja, es wird Bus gefahren, dreihundert Kilometer Schaukelei in der Atemluft von vierzig Gleichaltrigen. Ich hoffe, es gibt genug Kotztüten.

Mutter hatte leider recht: Fast alle aus meiner Stufe scheinen in den Wald zu wollen, was ist nur los mit der Jugend von heute? Ausnahme sind Amir, Eset und Özlem, die wahrscheinlich schön in der Türkei chillen bei Oma und Opa. Und ein paar von den reichen Kids, die in irgendwelchen Resorts mit ihresgleichen Reichen-Tennis spielen.

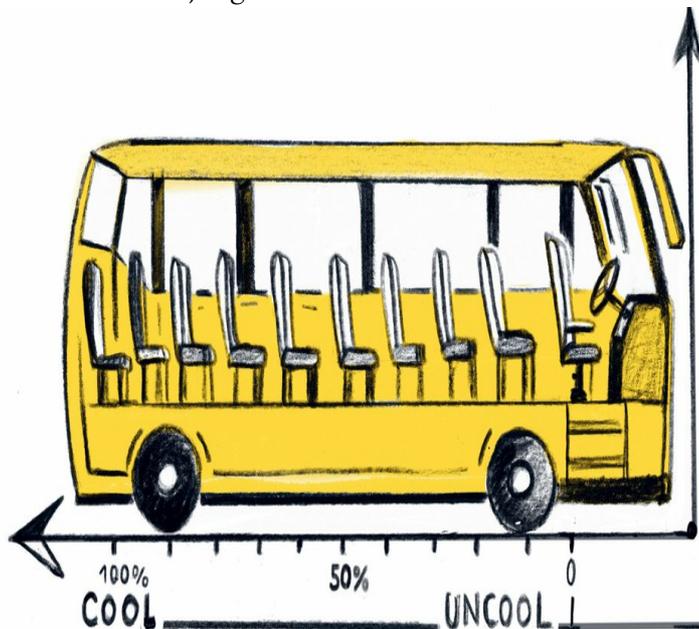
Sogar Jörg ist da. Hundertpro hatte auch er keine Wahl. Ich kann mir wirklich nicht vorstellen, dass Jörg auch in den Ferien freiwillig Zeit mit uns verbringt. Steht abseits, wie immer abseits. War der je mal im Wald? Der Rucksack, den ihm sein Vater umschnallt, um an ein paar Gurten zu ziehen, sieht alt und grau aus und wirkt zu klein. So Pins sind drauf,

uncooler geht es nicht. Die beiden umarmen einander und machen so einen komplizierten Handschlag. Lächeln sich an. Lieb.

Sonst, wie in der Schule: lauter Grüppchen. Die Netten, die Zocker, die Sportler, die Einser, die Pferd mädchen.

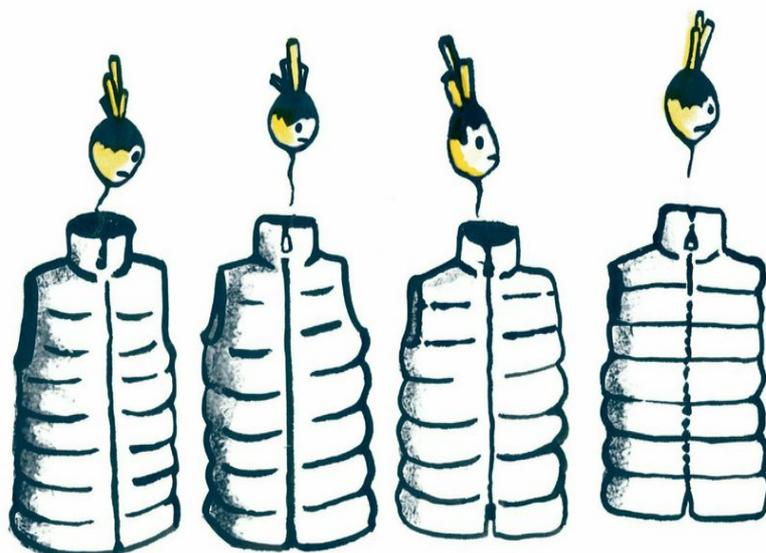
Und Marko und seine beiden Jungs: die Dreschke-Zwillinge. Sind jetzt schon beunruhigend gut drauf. Lachen zu laut, lachen einfach, um zu laut zu sein. Das fieseste Lachen ist das unechte, oder?

Was machen die da an den Reifen? Hey, ich will nicht in einem Bus sterben, wegen Idioten in baugleichen Steppwesten. Okay, scheint bloß »dummen Spruch auf die Felge kritzeln« zu sein. Was über Mädchen vermutlich. Oder über Jörg.



Auch die Eltern warten in Grüppchen, dass wir losfahren. Die Ausländereltern stehen zusammen, die Ökos lassen eine Tupperbox mit Radieschen kreisen, die Jacken der Outdoor-Eltern reflektieren sinnlos vor sich hin. Die würden am liebsten mitfahren, also, die Outdoor-Eltern und ihre Jacken. Die Eltern von Marko und seinen Kumpels sind auch Kumpels und lachen ebenfalls zu laut.

Ich grüße niemanden, wuchte meine Tasche in das Gepäckfach und steige direkt in den Bus. Ein schläfriger Rentner hakt meinen Namen auf einer Liste ab. Ich hoffe, mein Auftritt zeigt meine schlechte Laune. Draußen wird aber einfach weitergequasselt, meine Laune interessiert niemanden.





Ein Elternpulk hat
sich um eine junge Frau
mit Dreadlocks und einen jungen
Mann mit Ziegenbart versammelt –
vermutlich Betreuer, die eine letzte
Sprechstunde halten. Mutter ist nicht
dabei und hat sich auch nicht unter
die anderen Eltern
gemischt. Sie lehnt
an unserem Auto
und raucht. Sonst
hat oft jemand
Mitleid mit ihr,
so als Allein-
erziehender,
und stellt
sich dazu,
fragt, wie es
geht, ob sie
was braucht.
Mutter
mag das
gar nicht,
glaub ich.

Jetzt kommt niemand. Vielleicht weil sie raucht? Alleinerziehend und alleinrauchend ist den Leuten dann doch zu viel.

Vielleicht raucht Mutter, *damit* keiner kommt?

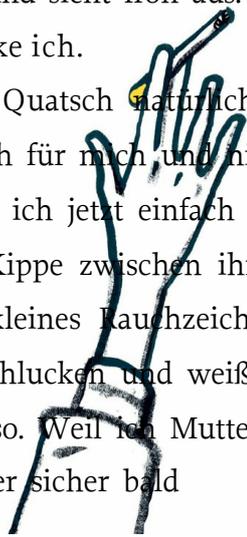
Ich fänds okay. Und wünsche mir, dass doch jemand rübergeht zu ihr.

Sie hat mich am Fenster entdeckt und winkt. Ihre Hand sieht froh aus. Weil ich weggehe, denke ich.

Kompletter Quatsch natürlich. Mutter lächelt nämlich für mich und nicht für sich. Behaupte ich jetzt einfach als Lächel-Experte. Die Kippe zwischen ihren Fingern, ein kleines Rauchzeichen.

Ich muss schlucken und weiß gar nicht, wieso. Weil ich Mutter nicht jetzt, aber sicher bald vermisse?

Würde ich natürlich nie zugeben, du spinnst ja. Und winke dann doch zurück.



Inhaltsverzeichnis

Impressum	3
Titel	6
Inhaltsverzeichnis	7
I Wieso zeigen Prospekte für Wälder nie die Splitter im Finger oder die Zecken?	10
II In Grüppchen stehen und über andere Grüppchen lästern	15
III Was würdest du aussterben lassen, wenn du was aussterben lassen könntest?	19
IV Unfreiwillig hier	19
V Jörg	19
VI Es wird gewandert	19
VII Lagerfeuer	19
VIII Das Gelb	19
IX Dickkopf	19
X Die Zeichenstunde	19
XI Die Kletterwerkstatt	19
XII Was ich zugeben muss,im Laufschrift durch den Wald	19
XIII Der Koch kotzt	19
XIV Der Rucksack	19
XV Die Wut: Wolf	19
XVI Beate	19
XVII Die letzten Stunden im Ferienlager im Wald	19